

Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließlich
des „Illustr. Unterhaltungsbü.“
a. der Humor. Beilage „Sachsen-
blätter“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr. Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

55. Jahrgang.

Nr. 63.

Donnerstag, den 28. Mai

1908.

In das Musterregister ist eingetragen worden:
Nr. 436, Firma **Ellise Kessler** in **Eibenstock**, ein versiegeltes Paket, enthaltend
50 Muster und Zeichnungen von Kleiderbesägen. Fabriknummern: 2229—2235, 11480 bis
11485, 11490—11502, 11504, 11508—11511, 11513—11515, 11518—11524, 11527—11531,
11534—11537. Flächenerzeugnisse. Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 21. Mai 1908,
nachm. 3 Uhr 30 Minuten.

Eibenstock, den 28. Mai 1908.

Königliches Amtsgericht.

6. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums

Freitag, den 29. Mai 1908, abends 8 Uhr

im Sitzungssaale des Rathauses.

Eibenstock, den 27. Mai 1908.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

G. Diersch.

Eine Wendung in der französischen Marokkopolitik.

Nachdem der Sultan Abdul Aziz durch seine Reise von Fez nach Rabat ganz unter französischen Einfluss gekommen war, hatten die Franzosen ein großes Interesse daran, den Schein seiner Herrschaft aufrecht zu erhalten. Solange es zweifelhaft war, ob es dem Gegensultan Mulay Hafid gelingen werde, im Süden sich zu behaupten und nach Fez vorzudringen, konnten die kriegerischen Unternehmungen Frankreichs im Schaujagabiet und die unter französischer Leitung vollzogene Befreiung des habsburgischen Hauses Saffi als Unternehmungen zugunsten des legitimen Sultans und der Wiederherstellung der Ordnung gelten. Die Franzosen glauben gern, was sie wünschen, und sind umgekehrt schwer dazu zu bringen, Tatsachen anzuerkennen, die sie nicht wünschen. Eine solche Tatsache war das langsame, aber doch stetige Vorrücken Mulay Hafids auf die nördliche Hauptstadt des scherifischen Reichs. Wochen, Monate lang las man in französischen Berichten nur von Anzeichen für das Schwinden des Ansehens Mulay Hafids und von Vorbereitungen für Erfolge der Mahalla der Rabater Regierung. Schließlich waren aber die Tatsachen stärker als die Wünsche, und so ließ sich die Anerkennung nicht mehr umgehen, daß Mulay Hafid als Herr über das Innere Marokkos zu betrachten sei. Mit dem Einzuge Mulay Hafids in Melnes trafen arge Neubereiche zwischen dem spanischen und französischen Militär in Casablanca zusammen, die in Spanien böses Blut machten und das Einvernehmen mit Spanien zu föhren drohten.

So entstand für die französische Politik eine große Verlegenheit. Sollte man die kriegerischen Operationen fortsetzen, die unter der Firma „Bewährung des Landes“ vor sich gehenden Meheleien und Verwüstungen unter den Schanzen und Maakrafabulen, und weiter für Legitimität eines Schatten-Sultans einzutreten, während die Marokkaner von Alters her nur den als Herrscher anerkennen wollen, der an den heiligen Stätten von Fez, Melnes und Marrakesch von der Geistlichkeit zum Sultan ausgerufen ist? Die sogenannten Afferisten, die am Geschäft in Marokko interessierten Politiker, wünschten das wohl. Anderseits hegt die große Masse des französischen Volkes Widerwillen gegen so kostspielige Abenteuer, und wo blieb die Erfüllung des so oft wiederholten Versprechens der Regierung, sich im Rahmen der Alte von Algieras halten, nur für Ordnung an der Küste sorgen und sich nicht in den inneren Thronstreit einmischen zu wollen?

Als Ausweg aus diesen Verlegenheiten hat die französische Regierung die Umkehr gewählt. Man hat zunächst Holt geblassen. Nach den dem General d'Amade erteilten Instruktionen sollen weitere Streifzüge unterbleiben, nur militärische Stationen im Hinterlande von Casablanca unterhalten und ihre allmähliche Übergabe an marokkanische Truppen vorbereitet werden. Der Minister Pichon scheint auch bereit zu sein, mit Mulay Hafid nach dessen Einzug in Fez zu unterhandeln. Damit ist wenigstens ein Anfang dazu gemacht, Worte und Taten in Übereinstimmung zu bringen. Diese Wendung hilft auch den deutsch-französischen Beziehungen über einen kritischen Punkt hinweg. Denn es war klar, daß eine Fortsetzung des bisherigen Vorgehens der Franzosen die deutsche Regierung genötigt hätte, die französische an ihre in Algieras übernommenen und in späteren Erklärungen anerkannten Verpflichtungen zu erinnern.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Berlin, 26. Mai. Die „Nordd. Illg. Ztg.“ schreibt offiziös: Ein hieriges Mittagsblatt behauptet, es sei beabsichtigt, „dem Kaiser im Herbst eine Reichsdotation von zehn bis zwölf Millionen Mark zuwenden“. Dem zu erwartenden Dementi gegenüber erklärt das Blatt im voraus, es werde sich dadurch nicht anfechten lassen; es gebe Situationen, in denen dementiert werden

- 1) Begründung einer Selbstversicherung der Sparkassen gegen Haftpflicht.
2) Regulativ über die Ableitung von Grubenabgängen in die städtischen Schleusen.
3) Abtretung eines Teiles eines Bachflurstückes.
4) Erwahlung von Bezirksvorstehern.
5) Kenntnisnahme von der Fluchtlinienfestsetzung für die Haberleithe.
6) Beschlusssatzung wegen Richtigstellung einer städt. Rechnung.
7) Beschlusssatzung wegen Beitreits zu einer Petition gegen Erweiterung der Sonntagstruhe.

Tagesordnung:

Nr. 18 des II. Nachtrages zur Schaukästenverbotsliste ist zu streichen.

Stadtrat Eibenstock, den 27. Mai 1908.

Hesse.

M. II

müsste, auch wenn die Nachricht wahr sei. Wir lassen dahin- gestellt, ob solche Situationen eintreten können. Im vorliegenden Falle liegen die Dinge jedenfalls so, daß die Meldung mit aller Bestimmtheit für unzutreffend erklärt werden kann. Der Reichstag wird sich nicht mit einer Dotierung für den Kaiser zu beschäftigen haben. Damit erledigt sich auch die Annahme, daß der Blockpolitik durch dieses Gericht Verlegenheiten bereitet werden.

Berlin, 26. Mai. Fürst Bülow wird, wenn es die Geschäfte zulassen, bereits im Anfang Juli seinen Urlaub antreten, den er auch heuer wieder in Norderney verbringt. Der Aufenthalt des Kanzlers dorfselbst wird voraussichtlich acht Wochen währen.

Moltke-Harden-Prozeß. Zur neuen Verhandlung des Moltke-Harden-Prozesses erschlägt eine Kommission, daß die Untersuchung gegen den Grafen Eulenburg bisher für den Grafen Moltke keinerlei belastende Momente ergeben hat. Darnach könnte die Strafkammer, die zur abormalen Entscheidung in der Beleidigungshache berufen ist, nur wieder zu einer Verurteilung Hardens kommen, und angesichts der Schwere des fortgefechten Delikts könnte es sich wiederum nur um eine Freiheitsstrafe handeln. Allerdings dürfte die leigere etwas niedriger bemessen werden, da die einfachen Beleidigungen (aus § 185 St. G. B.), welche der erste Richter neben der schwereren Ehrenstränkung (aus § 186) besonders anrechnen zu müssen glaubte, in dem neuen Urteil unberücksichtigt bleiben müssen, und da ferner auch das entscheidende Moment, daß der Angeklagte auch andere Persönlichkeiten leichtfertig an der Ehre kränkte, durch die Untersuchung des Falles Eulenburg zum Teil hinfällig geworden ist.

Am Dienstag vormittag haben sich von Bremerhaven aus mit dem Schnelldampfer Kronprinzessin Cecilie 97 evangelische deutsche Pastoren zum Besuch nach England begeben.

An Hirschlag erkrankten gegen 20 Mann des ostpreußischen Feldartillerie-Regiments v. Lingen; zwei starben; ebenso ein Sergeant vom Infanterie-Regiment Nr. 61.

München, 26. Mai. Wie die Münch. R. N. hören, sollen in Bayern nicht nur bei allen Schöffengerichten, sondern auch bei den Strafkammern allgemeine Jugendgerichte eingeführt werden.

England. Der französische Panzerkreuzer Lyon Gambetta mit dem Präsidenten Fallières an Bord ist am Montag nachmittag unter dem Salut der britischen Kriegsschiffe in Dover eingetroffen. Prinz Arthur von Connaught empfing den Präsidenten auf der Mitte der Landungsbrücke. Die Korporationen von Dover überreichten eine Adresse mit Wünschen für die dauernde Freundschaft zwischen den beiden Völkern. Nachmittags 4½ Uhr erfolgte die Ankunft Fallières in London. Er wurde vom König Eduard, dem Prinzen von Wales, dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, den Herzögen von Argyll und Fife sowie mehreren Mitgliedern des Kabinetts empfangen.

Marokko. Der „Agence Havas“ wird unter dem 20. Mai aus Melnes gemeldet: Seit dem Einzuge Mulay Hafids in Rabat seien alle Häuser des Maghzen und seiner Freunde geplündert worden. Hafid habe das Geld der französischen Sanitätsstation mit Beschlag gelegt. Die Wohnung des Arztes Dinguizli sei demoliert worden. Hafid beanspruchte, am 28. Mai nach Fez zu gehen.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 26. Mai. Der Königl. Sächs. Militär-Verein Eibenstock beging die Feier des Geburtstages seines allerhöchsten Protektors Sr. Maj. Königs Friedrich August am vergangenen Sonntage im „Heldschlößchen“ zwar nur im Rahmen des Vereins, hatte sich aber des Besuches mehrerer Ehrengäste und Herren Offizieren des Vereins sowie einer großen Anzahl Kameraden mit ihren lieben Frauen zu erfreuen. — Der Verlauf der ganzen Feier war der — Bedeutung des Tages entsprechend — ein würdiger und erhabener. Das die heutigen politischen Verhältnisse widerspiegelnde, eigens zur Geburtstagfeier

erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Tagesordnung:

Seine Majestät der König haben das Gelübde unwandelbar Treue

gen entgegenommen und lassen dem Verein für freundliche Glückwünsche
herzlich danken.
v. Cieger, Oberst und Flügeladjutant.
Seine Majestät der König haben das Gelübde unwandelbar Treue
gen entgegenommen und lassen dem Verein für freundliche Glückwünsche
herzlich danken.
v. Cieger, Oberst und Flügeladjutant.
Von umso größerer Bedeutung war die diesjährige
Königgeburtstagfeier für den Verein, als zwei treuverdienten
Kameraden, dem langjährigen Kassierer des Vereins, Herrn
Karl Emil Heymann in Anerkennung seiner 25jährigen
treuen und erproblichen Tätigkeit als Vorstandsmitglied und
Herrn Richard Schildbach, städtischen Straßenmeisters
hier, für seine mehr als 25jährige ebenso treue Tätigkeit als
Ausschüttungsmittel, die ihnen vom Präsidium des Königl. Sächs.
Militärvereins-Bundes gewidmeten Ehrentafeln, sowie
noch 7 Kameraden, Herren Gregor Gustav Biehweg,
Ernst Hahn, Friedrich Gustav Mühlig, August Friedrich
Stark, Karl Gustav Mühlig, Gustav Emil Mühl-
mann und Ernst Emil Unger für 25jährige treue Mit-
gliedschaft, die zu diesem Zwecke gestiftete Auszeichnung, be-
stehend in Ehren-Diplom und Jubiläums-
münze vom Vorsteher des Vereins in feierlicher Weise
überreicht werden konnten. Die Auszeichnung für 25jährige
Mitgliedschaft wurde bis jetzt an 189 Kameraden verliehen.

Seine Majestät der König haben das Gelübde unwandelbar Treue
gen entgegenommen und lassen dem Verein für freundliche Glückwünsche
herzlich danken.
v. Cieger, Oberst und Flügeladjutant.
Von umso größerer Bedeutung war die diesjährige
Königgeburtstagfeier für den Verein, als zwei treuverdienten
Kameraden, dem langjährigen Kassierer des Vereins, Herrn
Karl Emil Heymann in Anerkennung seiner 25jährigen
treuen und erproblichen Tätigkeit als Vorstandsmitglied und
Herrn Richard Schildbach, städtischen Straßenmeisters
hier, für seine mehr als 25jährige ebenso treue Tätigkeit als
Ausschüttungsmittel, die ihnen vom Präsidium des Königl. Sächs.
Militärvereins-Bundes gewidmeten Ehrentafeln, sowie
noch 7 Kameraden, Herren Gregor Gustav Biehweg,
Ernst Hahn, Friedrich Gustav Mühlig, August Friedrich
Stark, Karl Gustav Mühlig, Gustav Emil Mühl-
mann und Ernst Emil Unger für 25jährige treue Mit-
gliedschaft, die zu diesem Zwecke gestiftete Auszeichnung, be-
stehend in Ehren-Diplom und Jubiläums-
münze vom Vorsteher des Vereins in feierlicher Weise
überreicht werden konnten. Die Auszeichnung für 25jährige
Mitgliedschaft wurde bis jetzt an 189 Kameraden verliehen.

Eibenstock, 26. Mai. Auf ein vom R. S. Militärverein „Germannia“ hier anlässlich des Geburtstagsfestes an Seine Majestät gesandtes Huldigungstelegramm ging dem Verein folgende Antwort zu: Wachow, Rgl. Villa, 26. Mai. Seine Majestät der König haben sich über die gesandten Glückwünsche sehr gefreut und lassen dem Verein Kamerad-
schaftlich danken. v. Cieger, Oberst und Flügeladjutant.
Desgleichen lief auf das Telegramm, das die Festversammlung im Rathaus hotel anlässlich des Geburtstagsfeier Seiner Majestät des Königs abgesandt hat, nachstehende telegraphische Antwort ein: Seine Majestät der König haben sich über die gesandten Glückwünsche sehr gefreut und lassen der Fest-
versammlung herzlich danken. v. Cieger, Oberst und Flü-
geladjutant.

Eibenstock. Im „Deutschen Haus“ veranstaltete am Montag, den 25. d. Ms. anlässlich des Geburtstages Sr. Maj. des Königs der hiesige Turnverein einen Unterhaltungsaabend. Unter den zahlreich erschienenen bemerkten wir die Spuren der lgl. und städtischen Behörden. Die Feier wurde eingeleitet durch einen schwungvoll vorgebrachten Marsch der hiesigen Stadtkapelle. Ihm schlossen sich zwei Darbietungen des Männergesangvereins Orpheus an. Nachdem eine Riege von zehn Mann Übungen am Neck geboten und dafür reichlich Beifall gefunden hatte, ergriff Herr Schuldirektor Pezold das Wort. In seiner packenden Ansprache hob er die segensreichen Wirkungen der edlen Turnkunst hervor, sie disziplinierte Körper und Geist und schaffte freie Charaktere. Und solche Leute brauche gerade ein Landesvater wie der unsrige. Nach einem begeistert aufgenommenen Bruch „Gut Heil!“ wurde stehend der erste Vers unserer Königshymne gesungen. Der Ansprache folgten nun turnerische Darbietungen, die der Leitung alle Ehre machen. Mit einer Ouvertüre erreichte der erste Teil des Programms sein Ende. Der zweite Teil wurde eingeleitet durch ein flott gespieltes patriotisches Festspiel. In ihm wurde noch einmal hingewiesen auf die Bedeutung des Tages. Und nun wechselten in bunter Reihenfolge musikalische und turnerische Produktionen, die sämtlich wohlverdienten Beifall fanden. Herr Lehrer Töpfer ergriff nochmals das Wort, um namens des Vereins den zahlreich erschienenen, sowie dem Herrn Festredner seinen Dank auszusprechen. Zum Schluss wurden von 18 Turnern „freie Gruppen“ gebeten, die durch ihre korrekte Ausführung aller

Augen auf sich lenkten. Mit einem flotten Walzer schloß die schöne Feier. Hoffen wir, daß sie bei allen einen bleibenden Eindruck zurückgelassen hat. "Gut Heil!"

— Giebenstot, 27. Mai. Eine Regenson sollen wir schreiben über das gestern abend im "Feldschlößchen" stattgefunden Konzert. Ja, recht gerne wollen wir dies in kurzer Fassung tun. Aber bevor wir unsere Feder zu diesem Bebute ansetzen, gestatten wir uns erst mal eine kurze Kritik. Nicht über die Aufführung selbst, sondern über mit derselben zusammenhängende Begleitumstände, die Teilnahms- oder Interessengesellschaft an derartigen Arrangements seitens gewisser Kreise. Obwohl dem gestrigen Konzert ein guter Ruf vorausging, glänzten alle die Kreise, auf deren Kommen man bestimmt gehofft hatte, mit überbeschädigter Abwesenheit. Es ist zwar jedem unbekommen, zu tun und zu lassen nach eigenem Gutdanken, aber schließlich hat doch ein Jeder die moralische Verpflichtung, die Kunst zu unterstützen. Wenigstens sollte man dies von den Kunstmäßigkeiten verlangen können.

— Nun zu einer kurzen Besprechung des Konzertes selbst. Eigenartig und neu kam uns der Versuch vor, in dem wenig zahlreichen, aber desto ausmerksameren Publikum durch die Erklärung des Bildungsganges des großen Meisters der Töne, Beethoven, und seiner Oper "Fidelio", welcher der erste Programmteil ausschließlich gewidmet war, ein tieferes Verständnis für diese herliche Schöpfung hervorzurufen. Herr Direktor Richard Aude erledigte diesen Teil in geschickter Weise, ebenso zeigte sich genauer Herr am Klavier als vollendet Meister. Frau Margaretha Knotte-Wolf verfügt über prächtige, reiche Stimmmittel und erfreute uns mit ihrer, sowohl in jeder Höhe als auch Diesenlage sicherem Sopranstimme. Herr Reinhard Eßbach (Tenor) verkörperte gefangen den Floresan und erzielte gleich seiner Partnerin reiche Beifallsbezeugungen. Nur hatte ihm anscheinend unsehe scharfe Gebirgsluft etwas zugesetzt, sodaß er an einer kleinen Indisposition litt, die jedoch nicht weiter von Bedeutung war. Zu bedauern ist nur, daß dieses Künstlertrio vor so vielen leeren Tischen und Stühlen debutieren mußte. Das Programm schon, das in seinem zweiten Teile prächtige Werken anderer Komponisten aufwies, hätte einen besseren Besuch verdient.

— Giebenstot. Das Unwetter, das am vorigen Freitag über ganz Deutschland dahinzog, und unseren Bezirk gnädig verschonte, hat in manchen Gegenden jämmerliche Verheerungen angerichtet. So wird aus Leipzig berichtet, daß noch nie ein Unwetter eine solch verheerende Wirkung gehabt habe. Die Zahl der zertrümmerten Fensterscheiben beträgt viele Tausende, dazu kommen zerstörte Straßenlaternen, Glasdächer, umgeworfene Grabdenkmäler, zerstörte Telegraphenleitungen usw. Das alles tritt aber noch zurück gegen den Schaden, den die Walnuß großen Hagelkörner unter der blühenden Vegetation in den gärtnerischen Anlagen usw. verübt haben. Verschiedene Leipziger Gärtnereien beziffern ihren Schaden auf 6000, 10000 M. und noch höher. Ganz unerlegbar ist vor allem der angerichtete Schaden im Botanischen Garten, dessen Anlagen mit den wertvollen exotischen Pflanzen ein wahres Bild der Verwüstung bieten. Der Fleiß jahrelanger Arbeit und die Frucht mühevoller wissenschaftlicher Versuche ist hier im Verlauf einer halben Stunde für lange Jahre hinaus vernichtet worden. — Solche und ähnlich launende Meldungen liegen genug vor uns. Auch daß es geschnitten hat, können wir berichten, und zwar am Bodensee in Bayern. Bayern scheint überhaupt schlecht abgeschnitten zu haben. Von Laufach bei Alschaffenburg wird geschrieben, daß Schloss so groß wie Hühnererster fielen, alles zugrunde rückt. Alte Leute erinnern sich nicht, je ein solches Unwetter erlebt zu haben. Alles ist vernichtet, das Gras liegt wie gemäht, das Getreide ist gänzlich in den Boden geschlagen, die Obstbäume, die schon so herlichen Fruchtaufzug gezeigt, stehen kahl da, eiserne Telegraphenstangen sind wie vom Schmied bis auf den Boden herabgebrochen, kurz, das schöne Landschaftsbild bietet einen trostlosen Anblick. Ferner hat in der dortigen Gegend der Blitz verschiedenmal eingeschlagen und gezündet und Menschen und Tiere getötet.

— Schönheide, 26. Mai. Anlässlich des Geburtstages Sr. Maj. des Königs Friedrich August wurde im Rathaus ein Festmahl abgehalten. In demselben beteiligten sich circa 50 Herren von Schönheide und Schönheiderhammer. Herr Dr. Wolff brachte nach vorhergegangener Ansprache ein Hoch auf Sr. Maj. den König aus. Patriotische Gesänge trugen wesentlich zur gehobenen Stimmung bei. Eine Sammlung für den Bismarck-Denkmal-Fonds ergab den Betrag von 40 M.

— Hundshübel. Vom 1. Juni ab wird der hiesige Postschalter auch im Sommerhalbjahr erst um 8 Uhr geöffnet.

— Dresden, 24. Mai. Der König verlieh zum ersten mal einer Dame den Professorentitel, und zwar der hiesigen Gefangeneherin Olga Ogeni.

— Dresden, 25. Mai. Se. Majestät der König hat aus Anlaß seines Geburtstages 30 Strafgefangenen aus Gnaden die Freiheit geschenkt. — Die beiden Freunde des vor acht Tagen aus dem Leben geschiedenen jungen Russen v. Czelowsky, der Russe v. Wasschinski und der englische Staatsangehörige Andersson, sind aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Die eingeleitete Voruntersuchung nimmt ihren Fortgang.

— Dresden, 25. Mai. Der hier verstorbene Rittmeister Kruse hat legtwillig der Stadtgemeinde Dresden ein Erbteil von 50000 M. ausgegeben mit der Bestimmung, daß die Zinsen zu Verschönerungswecken der Stadt, insbesondere auch zum Ankauf von Kunstwerken und Arbeiten armer und würdiger Künstler verwendet werden. Ferner hat die verstorbene Kaufmannswitwe Pieisch geborene Paul legtwillig der Stadt Dresden zugunsten der Annenschule den Betrag von 20000 M. vermacht, zur Errichtung einer Stiftung mit der Aufgabe, bedürftigen und würdigen Knaben den Besuch der Annenschule durch Gewährung von Stipendien zu ermöglichen.

— Leipzig, 26. Mai. Der Rechtsanwalt Hugo Burckhardt, der sich im vorigen Jahre wegen Betrugs vor der hiesigen Strafkammer verantworten sollte, aber flüchtig wurde, ist in Wien verhaftet worden. Er wird an die Leipziger Staatsanwaltschaft ausgeliefert.

— Chemnitz, 25. Mai. Am 16. Mai abends ist ein Geldbeutel von dem Postamt Thalheim i. Erzgeb. nach dem Postamt 4 in Chemnitz, der einen Geldbrief von dem Postamt 1 in Chemnitz mit 3500 M. Papiergegeld und zwar mehrere hundert Mark in 10-, 20-, und 50-M.-Scheinen, etwa 2000 M. in Banknoten mit 100 M. und eine Reichsbanknote von 1000 M. enthalten hat, auf bis jetzt noch unauflöste Weise abhanden gekommen. Die Nummern

der Kassenscheine und Banknoten sind sämtlich unbekannt. Auf die Ergreifung des Diebes, von dem noch jede Spur fehlt, sowie auf die Wiedererlangung des Geldes ist eine Belohnung von 200 M. ausgesetzt worden.

— Hohenstein. Eine Turnerriege, die wohl einzustehen dürfte, wird von hier auf das Deutsche Turnfest nach Frankfurt a. M. gehen. Es ist Herr Louis Sonntag, der als Vorturner mit seinen fünf Söhnen dort auftreten wird.

— Hainichen, 24. Mai. Gestern fand in Gegenwart von Stadtvertretern und Vertretern der Naturheilvereine von Hainichen, Mittweida und Berbersdorf die Einweihung des von Herrn Badeanstaltbesitzer Zwintscher hier neu erbauten Lust- und Sonnenbad statt. Das sehr günstig gelegene Bad ist sehr schön eingerichtet. Außer einer genügenden Anzahl Auskleidezellen sind bequeme Liegebänke, Turngeräte und ein Regelschub, Sandbad und heiße und kalte Douchen vorhanden. Gleich anschließend befindet sich das geräumige Schwimmbad.

— Kirchberg. Durch Zerreißen verschiedener Teile der Dampfmaschine in der Zuckfabrik der Firma J. G. Wolf sen. hier wurde unter donnerndem Gebrüll am Sonnabend gegen mittag plötzlich der ganze Betrieb zum Stillstand gebracht. Glücklicherweise befand sich in diesem Augenblick niemand im Maschinenraum. Durch diesen Defekt sind etwa 250 Arbeiter auf einige Wochen arbeitslos geworden.

— Blaueu. 25. Mai. Die Zülfabrikation ist in Plauen im Jahre 1906 eingeführt worden. Gegenwärtig bestehen hier zwei Zülfabrikationen; mit der Errichtung der dritten soll in nächster Zeit begonnen werden. Sie soll in der Südworstadt durch eine hiesige Gardinenfirma erbaut werden. Man darf aus dieser Tatsache schließen, daß unsere Industriellen durch den schlechten Geschäftsgang in der Spizzindustrie nicht entmutigt sind, sondern daß sie mit einer Besserung der Geschäftslage in diesem Hauptvertriebszweige rechnen. Anzeichen für eine solche Besserung sind zurzeit freilich noch nicht zu bemerken. Die notwendigen großen Aufträge wollen sich noch immer nicht einstellen. Fast alle Spizzengeschäfte haben ihr Arbeiterpersonal um ein Drittel oder die Hälfte verringert und dabei ist auch noch die Arbeitszeit eingeschränkt worden.

— Dorf i. B. 23. Mai. In Soltau bei Bad Elster vertrat der 72-jährige Gutsauszügler Johann Diez mit einer Kuh Feldarbeit, wobei der Mann den Zügel um einen Arm geschlungen und festhielt. Die Kuh wurde plötzlich schaumig, raste davon, den alten Mann mit sich schleifend. Der um den Arm festhaltende Zügel zog sich fest zusammen und streifte Fleisch und Haut bis zum Handgelenk vom Armtrochen ab. Als die Kuh endlich zum Stehen gebracht wurde, war Diez am ganzen Körper schrecklich zugerichtet. Er mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden.

— Jägersgrün. Der bisherige Bahnhofsvorstand Herr Oehme ist zum Bahnhofsinvestitor befördert worden und übernimmt am 1. Juli die Leitung der Geschäfte am Bahnhof zu Lauter.

— Ein prächtiger Anblick bietet jetzt in den Tagen des ausgehenden Mai der westliche Abendhimmel, Klarheit der Atmosphäre natürlich vorausgesetzt. Venus schmückt dort den Himmel und erstrahlt jetzt in vollstem Glanz, wobei sie fast 70mal heller erscheint als der schöne Fjordern "Wega" in der Leier und noch fast 20mal heller als der berühmte Sirius. In ihrer Nähe stehen Ende Mai und während der ersten Hälfte des Juni auch noch die großen Planeten Merkur, Mars (rötliches Licht) und Neptun, und auch Jupiter thront nicht weit davon nach Osten zu.

— Görlitz, 24. Mai. Die nichtöffentliche Sitzung der Görlitzer Stadtverordnetenversammlung vom vergangenen Freitag beschloß, da dies im Interesse der Stadt liege, die Wiederaufbau und Fertigstellung der Stadthalle dem Charlottenburger Baumeister Schering zu übergeben, der bekanntlich den Bau der eingestürzten Stadthalle geleitet hat. Es soll eine Vertrauenskommission, die sich aus zwei königlichen Baubeamten und zwei Vertrauensmännern zusammensetzt, gewählt und der Stadt verschiedene Rechte gegenüber Schering gesichert werden.

Sommerfrischen im Erzgebirge!

Das seit nunmehr 18 Jahren erscheinende Verzeichniß von Sommerwohnungen im Erzgebirge, das seit 1901 vom Kreis- und Verkehrsverein im Gesamtvorstand des Erzgebirgs-Vereins und unter Begehung von Abduktionen herausgegeben wird, ist soeben in neuester Ausgabe erschienen und durch die Buchhandlungen (Kommissionsverlag der Gothaer Buchhandlung (A. Dietsch) in Annaberg i. E.) sowie durch die Geschäftsstelle des Verkehrsvereins zu Leipzig, Stadt, Kurhaus, Kupfergasse, gegen Einsendung von 20 Pf. portofrei zu beziehen. Der Text ist wieder unter Berücksichtigung des Erzgebirgs-Zweigvereins geprüft und richtig gestellt und bietet aus 183 größeren und kleineren Ortschaften nicht mehr oder weniger ausführliche Beschreibungen, eine Auswahl von etwa 500 Sommerwohnungen mit Angaben über deren Raum, Lage, Annehmlichkeiten und Preisverhältnisse, sowie mehr als 100 Empfehlungen solider Gasthäuser, Restaurants und Wirtschaften. Durch 28 Abbildungen wird eine größere Anzahl beliebter Sommerfrischemöglichkeiten des Erzgebirges in ihrer landschaftlich schönen Sage vor Augen geführt, wodurch namentlich die Freuden auf die Reise des Erzgebirgs besonders ausmerksam gemacht werden sollen. Eine Zusammenstellung der Sommerfrischemöglichkeiten nach den Eisenbahnlinien und eine solche nach der Höhenlage erleichtern wesentlich die Auswahl eines Ortes, falls eine besondere Höhenlage gewünscht oder ärztliche Rücksicht verordnet ist. Da Höhenlagen von 282 m (bei Frankenberg) bis über 900 m (Oberwiesenthal und Tiefenbräu) zur Auswahl stehen, so wird wohl jeder leicht eine für ihn passende Wahl treffen können. Das Büchlein kann also allen denen, die Erholung in frischer Luftsuchen, als bequemes Hülfsmittel zur Wahl eines passenden Sommeraufenthaltes empfohlen werden.

Eingesandt.

Da Ebenstock besteht unseres Wissens noch kein Mieterverein. In einer neuzeitlichen gedruckten Haushaltung heißt es u. a. wörtlich: "Bei einem Zugrufe sind die Wohnungen dem Zustand dem König ausgesprochenen Geburtsstagsglückwünsche. Das Haus erledigt jedoch ohne erhebliche Debatte und in Übereinstimmung mit den Beschlüssen der 2. Kammer Kapitel 43 des sächsischen Gesetzes für 1908/09, Kreis- und Amtshauptmannschaften und Delegation Saarba, sowie Generalkommission für Abschüttungen und Gemeindewahlbestimmungen betreffend; ferner Titel 2 des außerordentlichen Gesetzes für 1908/09 Kreisabschüttungen betreffend; Dekret Nr. 38 B Erweiterungen der Werftäler in Chemnitz und Dresden-Friedrichstadt betreffend, sowie eine Anzahl Petitionen in Eisenbahngesetzgebungen. Nächste Sitzung morgen vormittag 11 Uhr.

Vom Landtag.

— Dresden, 26. Mai. Die Sächsische Kammer. Vor Eintritt in die Tagessitzung übermittelte der Präsident den Dank des Königs für die gestern von dem Kammerpräsidenten im Namen des Landtages dem König ausgesprochenen Geburtsstagsglückwünsche. Das Haus erledigt jedoch ohne erhebliche Debatte und in Übereinstimmung mit den Beschlüssen der 2. Kammer Kapitel 43 des sächsischen Gesetzes für 1908/09, Kreis- und Amtshauptmannschaften und Delegation Saarba, sowie Generalkommission für Abschüttungen und Gemeindewahlbestimmungen betreffend; ferner Titel 2 des außerordentlichen Gesetzes für 1908/09 Kreisabschüttungen betreffend; Dekret Nr. 38 B Erweiterungen der Werftäler in Chemnitz und Dresden-Friedrichstadt betreffend, sowie eine Anzahl Petitionen in Eisenbahngesetzgebungen. Nächste Sitzung morgen vormittag 11 Uhr.

Die Sächsische Kammer erledigte heute den Eisenbahngesetz und beschloß bei Kapitel 16 die Einhaber mit 163 389 600 M. nach der Vorlage zu genehmigen und die Ausgaben unter Herausnahme eines Titels um 200 000 M. mit insgesamt 119 581 100 M. darunter 877 682 M. künftig wegfallend, zu bewilligen. Ferner wurde die Petitionen um Einführung von Sonntagsfahrten 2. und 3. Wagenklasse zu ermäßigen freigegeben und auf sich berauben zu lassen, sowie den Antrag der Abg. Koch, Bär und Günther (Frei.), die 4. Wagenklasse auch an Sonn- und Festtagen auszuhalten zu lassen, durch die Zusage der Regierung, für den Fahrplan zum 1. Oktober eine entsprechende Anordnung zu treffen, für erledigt geachtet. Weiter wurde die Petition des Vorstandes des Bürgervereins zu Zittau und Senftenberg um Herauslösung des Personenlastwagens der Zittau-Oschatz-Johndorfer Eisenbahn auf den für alle sächsischen Staatsbahnlinien geltenden Tarif der Sächsischen Staatsregierung zur Kenntnahme überwiesen. Eine sehr große Anzahl der Eisenbahnpersonals. Sowohl die Wünsche nicht durch die Bekleidungsordnung ihre Erfüllung gefunden haben, läßt die Kammer sie nach dem Antrage der Deputation auf sich berufen. Eine weitere Anzahl von Petitionen betrifft die Petitionen von Witwen und Witfern des Staatsbahnbeamten, und die Kammer beschließt, diese Petitionen der Regierung als Material bei Neuregelung der Dienstverhältnisse zu überweisen. Nach Erledigung weiterer Petitionen, ebenfalls Eisenbahngesetzgebungen betreffend, verzogt sich das Haus auf Mittwoch vormittag 10 Uhr.

Bon nun an werdet ihr den Himmel offen sehen.

Novelle von A. M. Pegels.

Es war eine weiche, trübe Luft. Kein Hauch regte sich. Nur wenn ein Böglein von West zu Ost hüpfte, schwankten die langen Zweige der Trauereschen leise, erschauerten die Weiden und Kloniferen auf den Gräbern des Friedhofes. Kirchhofsbald und Friedhof. Hier und dort ein Schmetterling, der um ein Kreuz gaukelte, oder sich zu fester Rast auf einem Grabstein niederküßte. Kein Schritt unterbrach die Morgenstille, nur hebre Ruhe, erwartungsvolles Schweigen — wie einst, am Tag der Himmelfahrt.

Unter der Linde am Wege, der zwischen den Gräbern hinwegführt, saß regungslos ein feingeladerter junger Mann. Vorübergegangen, den Blick am Erdoden, ließ er ihn zuweilen mit fast abwesendem Ausdruck über die Stelle hingleiten, wo aus der Tasche des Überziehers, den er trug, ein Gegenstand blinkte.

Verschloß Leben . . . Wurf es weg . . . Keinen Ausweg gibt es mehr.

Wahnsinniger Tor, der nach ihm gehascht in der Stunde der Verzweiflung, der ausgeführt, was er bei ruhiger Einsicht nicht gewagt hätte, — der um die Hand gebeten hatte, die er vergötterte und die ihn retten konnte und um die zu werben er in guten Tagen sich nicht getraut hatte. Die Alternative, vor die er, der Lebemann mit der Schuldenlast, gestellt war, hatte ihm den tollen Streich dictiert, den Streich, bei welchem das Schamgesicht in ihm hingehaunden war in der irren Hoffnung, ihr Blick, der ihn zuweilen getroffen, habe vielleicht Bedeutung gehabt, noch sei Rettung möglich, Rettung und — exträumtes Glück.

Er hatte in dem Briefe sein Leben vor ihr entrollt, hatte darin nichts verschwiegen, nichts beschönigt. Doch durch die Selbstanklagen war ein Herzenston gelungen, ein Aufschrei der Seele: Ich möchte ein neues, besseres Leben beginnen an Deiner Seite, denn ich liebe Dich . . .

Die Bedentzeit, die er ihr gestellt, war abgelaufen — die Antwort ausgeblieben. Er hatte es ja gewußt, daß es so kommen würde . . . Ein Unzurechnungsfähiger war er ihr, einer, der in einem irre Anfall gehandelt hatte . . .

Nach einer schlaflos verbrachten Nacht hatte er sich erhoben mit den Gedanken eines Schwerkranken, die bald fiebhaft kreisen, bald scheinbar ganz schweigen, aufhören in dumpfem Entzücken . . .

Bereitstelltes Leben — wurf es weg. Keinen Ausweg gibt es mehr.

Über ihm in der Linde zwitscherte ein Böglein. Und nun begannen von fern Glocken zu läuten.

Der unglaubliche junge Mann hob das Haupt, mit verstörtem Blick sah er auf. Die Glocken gingen — wozu?

Ach so, es war Himmelfahrtstag heute. Himmelfahrtstag . . . Er murmelte es, eine unklare Vorstellung von der Bedeutung des Tages in der Seele. Und dann erstickte er sich dabei, daß er dem Gedanken nachging. Und während er so saß, tauchte plötzlich in seiner Erinnerung ein Bild auf, das er als Knabe gesehen — ein Bibelsbild: Der Heiland, von Wölfen getragen, fährt zum Himmel auf. Nur die Worte, die darunter gestanden, konnte er nicht finden.

Durch die Stille des Friedhofes tönte plötzlich ein Lachen, so unnatürlich und gellend klapp es, daß der Spaz im Lindenbaum erschreckt davonstatterte. Es war ja auch zu toll, war zum Tollachen, daß der Selbstmörder, der er sein wollte, in seinen letzten Augenblicken einem alten, frommen Märchen nachging, einem Phantom, daß vor dem Ende des wirklichen Lebens, vor seinen Furchtbarkeiten zerrann, das in der Menschenbrust lebte, aber zerstört wurde in den Besuchungen der Welt. Wozu waren sie geschaffen? War der Schwäche dann gefallen und wollte umkehren, um ein besseres Leben zu beginnen, wo blieb da die erbarmende Hand, ihm empor zu ziehen, wo blieb die Hilfe von oben, auf die Ungezählte hofften und an der Ungezählte schon verzweifelt waren! Nein, es gab keine höhere Macht, gab keinen —

Mit wenigen Schritten war er an der Stelle, die er sich zu der Tat aussehen hatte — das Grab seiner Mutter. Sie hatte ihn geliebt mit jener Liebe, die den Fehltritt verzeigte, wenn die Neue da ist, sie wäre barmherzig gewesen, barmherziger als —

Er hatte den Revolver hervorgezogen und spannte den Hahn. Sein Gesicht war jetzt aschgrau, nur in den Augen ein unruhiges Licht.

Sterben — sich auslösen in ein Nichts, nach einem Leben, das ihm nicht Gelegenheit zur Umkehr . . . Man würde ihn hier finden — einer mehr von jenen, die mit dem Tod die Jugendstunden blicken. Auch sie würde davon hören, ergriffen vielleicht von einem leisen Gefühl der Schuld. Doch nein, sie würde erleichtert aufsitzen; der unverschämte Patron hatte eben geendet, wie er es nicht besser verdient gehabt. Das Leben würde weiter gehen ohne ihn, der dieses Leben geliebt hatte — zu sehr geliebt hatte.

Er hatte den Rock zurückgeschlagen und den Bauch der Waffe auf die Herzgegend gerichtet. Sein Blick glitt zum Himmel auf, nur ein letztes Mal noch über die Frühlingspracht der Natur hin. Und nun ein leises Murmeln . . .

Ein lauter, fester Schritt fiel in das Wort ein. Die Hand, die die Waffe hielt, schwankte . . . Dualvolles Erzählen in den Jügen, lauschte der Unglückliche in der Richtung hin, woher der Schritt, der rasch sich näherte, kam. Im nächsten Augenblick lag der Revolver unter dem Knie des Hügels. Gleichzeitig tauchte wenige Schritte

entfernt, boten an Herrn, der stützte es, zauderte auf den den . . .

Herr ausnehmend wichtige Adresse glauben auf sein merkt hohe tasche sie abzugeben.

entfernt, an der Biegung des Weges, die Gestalt eines Postboten auf. Der Mann sah flüchtig hinüber zu dem jungen Herrn, der offenbar ganz in Andacht versunken war. Dann stürzte er plötzlich, sah noch einmal, jetzt aber scharf dorthin, zauderte einen Augenblick und schritt dann rasch entschlossen auf den Knieenden zu.

„Herr von Höveln, — verzeihen Sie doch ich mir herausnehme, Sie zu stören, allein ich mein' es könne' was wichtiges sein. Vor gestern schon ist der Brief an Ihre Adresse abgeschickt, wie der Stempel zeigt, und — ja, was glauben Sie wohl? hier drinnen“ — der Sprecher klopfte auf seine Tasche — „hängen geblieben, ohne daß ich's gemerkt hab! Als ich heute früh fort will, kommt mein kleines Mädchen gelaufen und sagt, Papa, in Deiner Posttasche steckt ja noch ein Brief, den hast Du gestern vergessen abzugeben!“

„Ach, sag ich, Du irrst dich wohl, und seh' nach. Und richtig, eingetragen in die Seitennaht der Tasche ist das Ding! — Na, entschuldigen der Herr, ich kann ja auch nichts dafür... Hoffentlich hat's nicht pressiert! —“

„Schön guten Morgen, Herr von Höveln!“

Der Schritt des Briefträgers verhallte. Wieder lag Schweigen über dem Friedhof; nur das Briefblatt knisterte in der Hand des Empfängers, die stärker bebte, als in dem Augenblick, da er die Waffe gegen sich richtete. Es enthielt nur die Zeilen:

Holen Sie sich am Himmelfahrtstage die Antwort von

Ihrer Elfrie.

Minuten verstrichen, der Besende regte sich nicht. Als es endlich gelang, stürzte die junge Männergestalt förmlich zur Erde nieder, gezwungen von etwas, das größer noch war als das Glück, das der Brief versprach, — von der Allmacht, die ihn gelehrt hatte: glaube. Was seit seinen Knabenjahren nicht gewesen, geschah — seine Hände falteten sich. Als er sich nach einer Weile erhob, hatte er die Worte von einst gefunden. Sein Blick spiegelte sie wieder, als er ihn jetzt aufwärts richtete: „Von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen.“

Detectiv P.

Von A. Wrede.

(7. Fortsetzung.)

Bob Murphy schien nicht gewußt, seine Beute so leichten Kaufes preiszugeben. „Was Ihr für Eile habt, Miss. Sagt mir wenigstens, welchen Posten Ihr bekleidet?“

„Ich bin die Sekretärin des jungen Mr. Vanderhook.“

„Was, Ihr arbeitet in der Privat-Office des jungen Herrn?“

„Seht Euch das in Erstaunen?“

Bob Murphy machte auf einmal ein ernstes Gesicht.

„Nehmt Euch in Acht, Miss!“ sagte er.

„Ich verstehe Euch nicht. Warum? Wieso?“

„Nehmt Euch in Acht vor ihm. Der junge Mr. Vanderhook ist nämlich — hahaha, das ist Einer!“

„Ja, der ist Einer und Ihr seid auch Einer — macht zusammen Zweie!“

Scherzt nicht, junge Dame. Ich sage Euch, das ist wirklich Einer —“

„Aber was für Einer?“

„Nun denn“, sagte Bob mit ärgerlichem Lachen, „ein Bumann!“

Lydia preßte ihre Lippen zusammen und sah verwundert zum Wächter auf. „Was ist denn das?“ sagte sie mühsam.

„Na, na, tut mir nicht so!“

„Ihr seid ein Narr, wie Ihr auch heißen mögt.“

Bob Murphy ist ein geachteter Name, Miss, und allen Scherz bei Seite gesetzt, sage ich Euch noch einmal, nehmt Euch in Acht! Die Andere, was Eure Vorgängerin war, die kam auch so weg, über Hals und Kopf, wißt Ihr —“

„Warum?“

„Nun, der Alte wollte das in der Privatoffice nicht haben — versteht Ihr — übrigens“, unterbrach Bob sich selbst, indem er eine wegwerfende Handbewegung mache, „für die nächste Zeit habt Ihr nichts zu besorgen. Unangenehme Dinge gehen ihm im Kopfe herum. Habt Ihr nichts bemerk't?“

Lydia ließ den Schleier hinab und blickte mit unsäglicher Spannung in das Gesicht des Wächters. „Was sollte ich bemerk't haben?“

„St! Leise! Es ist ein Geheimnis, daß hier im Hause was vorgeht.“

„Nichts“, flüsterte sie, „Ihr macht mich besorgt.“

„Keine Ursache. Es ist schon vorüber!“

„Aber was ist es denn?“

„Das darf ich nicht verraten, Miss!“

„Bitte, sagt es mir, ich kann schwärzen, Ihr habt mich nun einmal beunruhigt und solltet nicht auf halbem Wege stehen bleiben.“

Bob Murphy schwieg, ein Gedanke schien in ihm einzudämmern. „Nun denn“, sagte er endlich, „ich will's Euch sagen, es ist wirklich ein kolossales Geheimnis — wenn Ihr mir eine angständige Belohnung zusichert.“

„Wie, ich soll Euch dafür bezahlen?“

„Natürlich kein Geld, Miss. Euer verdammtes hübsches Gesicht hat mich heiß gemacht. Ich verlange etwas anderes. Well — für einen Kuß sage ich Euch alles!“

„Einen Kuß? Ihr seid wohl veracht, guter Freund?“

„Nicht im geringsten. Ich weiß auch gar nicht, warum Ihr Euch bestellt. Ein Kuß — pah! ein Kuß hinterläßt keine Spuren.“

Lydia sah einen Augenblick zu Boden und brach in ein leises Lachen aus. „Ihr seid ein Diplomat, Mr. Murphy. Wahnsinnig — von dieser Seite sah ich das Rüschen nie.“

„Aha. Nun — wollt Ihr?“

„Ich weiß nicht!“

„Ja oder nein, Miss. Wollt Ihr?“

„Ich möchte gern wissen, was hier im Hause vorgeht.“

„Nun, dann kommt. Wir müssen nicht hier stehenbleiben. Es könnte jemand kommen.“

Damit schritt Bob die Straße hinab und Lydia folgte. Unter der nächsten Torhalle blieben sie stehen. Der herbstliche Himmel war mit Wolken bedeckt und auf der Straße fluteten bereits die Strahlen der elektrischen Lampen. Hier aber, unter der Torhalle, war es nahezu finster.

Bob Murphy trat dicht an das Mädchen heran. „Nun?“

Sie hielt den Rand ihres Schleiers fest und bewegte sich rückwärts. „Nun?“

„Der Kuß, Mädel!“

„Oho! Betrug gilt nicht, erst das Geheimnis!“

„Auch gut! Das ist leicht mitgeteilt.“ flüsterte Bob. „Heute Nacht ist bei uns eingebrochen und zwei Millionen Dollars sind geraubt. Die Polizei hat ihren Verdacht auf den jungen Mr. Vanderhook gerichtet, denn unter den Einbrechern war einer, der ihm aufs Haar glich. Die Untersuchung ist in vollem Gange. Glaubt Ihr nicht, daß das ihm etwas Kopfzerbrechen macht? Well — und nun —“

„Ist das alles?“ unterbrach Lydia den Redefluß des verliebten Iränders.

„Das ist alles. Und nun —“

„Und nun — gute Nacht, Bob Murphy und schönen Dank,“ fiel Lydia lächelnd ein, während sie in das helle Licht der Straße hinaustrat.

„Halt! Euer Versprechen, Miss!“

„Ah, den Kuß? Ich habe Ihnen versprochen, das ist wahr, aber auf wann? Fragt wieder an, wenn Ihr graue Haare habt. Und nun gute Nacht, Bob Murphy. Nächstes Mal werdet Ihr wohl schlauer sein!“

Die Schlepper mit den Linken zierlich aufnehmend, schritt sie dann schnell in die Richtung des Broadway die Avenue hinab.

Bob Murphy stieß einen leisen Fluch aus, spuckte wütend in den Stein und folgte ihr bis zum Bankgebäude; hier blieb er stehen und sah dem Mädchen nach, bis es in dem Gewühl des Broadway verschwand.

VI.

Im ersten Polizeiquartier der Stadt New-York, Kapitän Ulysses Thomsen, herrschte eine nicht geringe Aufregung. Zwar war die Arbeit der am Hall „Vanderhook“ beteiligten Detektive noch um keinen einzigen Schritt vorwärts gerückt, keine der beschatteten Personen hatte einen Fluchtversuch gemacht, selbst Bill Crookley befand sich noch in der Stadt und lag behaglich seinem jetzigen Sport, dem doce far niente ob; und nicht die geringste Ausicht war vorhanden, den Verbleib der zwei Millionen Dollars auszuforschen. Aber alles dies, die Nutzlosigkeit der angestrennten Arbeit, war nicht die Ursache, der polizeilichen Aufregung, sondern eine falsche, verblüffende Entdeckung, eine Entdeckung geradezu fabelhafter Natur, die selbst im Allerheiligsten des New Yorker Polizeihauptquartiers Aufsehen hervorrief, den berühmtesten Kriminalpraktiker der Welt, Polizei-Inspектор Byrnes, veranlaßte, dem Fall sein persönliches Interesse zuzuwenden. Kein Detektiv zweifelte mehr daran, daß Bill Crookley, der Goldspindknacker, tatsächlich den Einbruch ausgeführt hatte, er selbst und einige bis jetzt unbekannte Kollegen. Die von der Polizei besoldeten Spiegel, meistenteils selbst aktive Verbrecher, gaben dies unumwunden zu, denn es war offenes Geheimnis in den Gaunerkreisen der Metropole — aber nun kommt das Unglaubliche; der Einbruch war resultlos verlaufen, die Baarmappe mit den zwei Millionen Dollars, nach welcher die Einbrecher suchten, war von ihnen nicht gefunden worden. Auch das war in den Kreisen der Gauner eine bekannte Tatsache. Bill Crookley war so arm wie eine Kirchenmaus, er hatte keinen einzigen roten Cent erbeutet, geschweige denn zwei Millionen Dollars. Die Erhebungen, welche die Polizei in dieser Richtung ange stellt hatte, ergaben so festhaltende Resultate, daß man an der Tatsächlichkeit dieser rätselhaften Geschichte nicht mehr zweifeln durfte. Bill Crookley und unbekannte Komplizen waren die Einbrecher, aber sie hatten keinen Cent erbeutet. Zweifellos hatten sie es auf die Baarmappe abgesehen, von deren Vorhandensein sie Kenntnis gehabt haben mußten. Daß sie Gold und Silbergeld stehen ließen und unverrichteter Sache zurückkehrten, trat gegen die Entdeckung, daß offenbar ein anderer ihnen zuvorgekommen war, einstweilen in den Hintergrund. Vielleicht waren sie bei dem frustlosen Suchen nach den Millionen schließlich durch ein Geräusch von außen oder durch den anbrechenden Tag gestört und zu schnellem Rückzug gezwungen worden, vielleicht auch war das Stehenlassen des Geldes ein schlau berechneter Trick, dessen Ziel natürlich noch in tiefes Dunkel gehüllt war. jedenfalls war Bill Crookley nicht der Mann, an der Scholle zu lieben, nachdem ihm eine Millionenbeute zugesunken war, mit Leichtigkeit hätte er sich in Sicherheit bringen und in den Süden oder Westen entfliehen können, ehe man das nötigste zu seiner Verfolgung hätte anordnen vermögen — aber er weilt in der Stadt als ob nichts geschehen sei, und widmete sich in aller Gemütheit (natürlich unter stetiger geheimer Polizeiaufsicht) dem bereits bekannten Sport des süßen Nichtstuns. Bill Crookley kannte die Gesetze wie ein Advokat, und die Geplogenheit der Polizei wie diese selber; er wußte, daß man ihn nicht ohne weiteres verhaften würde und hielt es deshalb für überflüssig, sich zu verstecken.

(Fortsetzung folgt.)

Fermische Nachrichten.

— St. Gallen, 26. Mai. Wegen großen Schnees falle müssen Schlitten in Funktion treten. Im St. Gallener Oberland sind der Weinberge vernichtet.

— Innsbruck, 26. Mai. In vielen Tälern Tirols sind infolge Regenwassers Überschwemmungen eingetreten. In Rofel Bell wurde die Eisenbahnbrücke der Bahnstrecke weggerissen.

— Verunglückte Hebung eines Hauses. Aus Heckfeld (Württemberg) wird gemeldet: Am Sonnabend ist ein Haus, das von einem Maurermeister nach der Rückwärtsgasse gehoben wurde, wobei aber das gleichmäßige Zusammenarbeiten außer acht gelassen wurde, so daß es in eine schiefe Lage geriet, in sich zusammengebrochen. Von den die Maschinen dienenden Personen wurden 4 getötet und 7 schwer verletzt. Der Maurermeister wurde verhaftet.

— Ein Millionär Opfer eines tollen Hundes. Der Newyorker Großindustrielle Marsh ist unter Erscheinungen gestorben, die mit Bestimmtheit vermuten lassen, daß er von Tollwut angesteckt worden war. Am Sonnabend verursachte ihm das Geräusch der Wasserleitung plötzlich Krampfanfälle; brennender Durst, Unfähigkeit zu trinken und Muskelzuckungen folgten. Am Montag befragte er seinen Arzt, der feststellte, daß Marsh vor sechs Wochen die Wunden seines Schuhfußes verbunden hatte, der ihm dankbar die Hand leiste. Vierzehn Tage darauf mußte der Hund erlosgen werden, da er Marshs Stenographin, Miss Thompson, beißen wollte. Der Arzt fuhr mit Marsh sofort zum Pasteur-Institut, aber Dr. Wheeler erklärte, zu einer Kuh sei es zu spät. Marsh fragte ruhig: „Wie lange habe ich noch zu leben, Doktor?“ Wheeler antwortete: „Vielleicht drei Tage.“ Marsh fuhr in seine Fabrik, schickte alle Arbeiter, die mit dem Hund in Berührung gekommen waren, ins Pasteur-Institut

und hielt eine letzte Sitzung als Vorsitzender des Verwaltungsrats ab, wobei er die Direktoren bat, seinen ältesten Sohn zu seinem Nachfolger zu ernennen; diese ersußten sein Geheimnis, Marsh nahm dann Abschied, segnete zu Hause sein Testament auf und sagte danach seiner Familie Lebewohl. Dienstag morgen unterhielt er sich noch mit seiner Familie; mit dem Arzt sprach er zwischen den Krampfanfällen mit dem Interesse eines gebildeten Mannes über den Verlauf der Krankheit. Gegen Abend konnte er leider keine Ruhe mehr zu sich nehmen oder seine Gedanken sammeln. Am Mittwoch traten heftige Krämpfe ein, er wurde mit Opium behandelt, erwachte noch einmal und verschwand nachmittags in der Betäubung durch Opium. Seitdem sind sowohl die Stenographin, Miss Thompson, wie der Sohn Marshs, der den Hund ebenfalls angefaßt hatte, an ähnlichen Symptomen erkrankt. Der Präsident der Gesellschaft für juristische Medizin, Clark Bell, vermutete, Dr. Wheeler sei nicht berechtigt gewesen, Marsh den Tod anzukündigen. Marsh sei nur an Todesfurcht und Opium gestorben, sein Sohn sei nur aus Angst erkrankt. Das Sanitätsamt befahl die Untersuchung der Leiche. Diese ergab, daß er unzweifelhaft am Tollwut gestorben sei. Bei der Sektion brachte sich Dr. van Giesen aus Versehen eine Wunde an der Hand bei; er begab sich ins Pasteur-Institut.

— Ein Peitschenkünstler. In einem Londoner Varieté produziert sich jetzt ein Herr, namens Fred Lindsay, ein geborener Australier, der in der Universität zu Melbourne seine Erziehung genossen hat. Was Mr. Lindsay zeigt, ist auch ein gewöhnlicher Peitsch-Trick, sondern eine Kunst, die er wohl nicht berufsmäßig ausübt, die ihm aber momentan in London hortende Gagen einbringt. Der Australier arbeitet nämlich nur mit einer Peitsche, deren 25 Fuß lange Schnur aus Ränguruleder hergestellt ist. Mit diesem einfachen Instrument ist Mr. Lindsay imstande, einem 15 Schritte entfernten Manne die Asche seiner Zigarette wegzustoßen, als ob er seinen kleinen Finger dazu benützen würde. Ein Peitschenschlag — und er bringt eine Flasche mitten entzwei. Einem Gegner, der sich ihm mit einem Revolver nähert, schlägt er mit der Schnur seiner Peitsche die Waffe glatt aus der Hand, und zu gleicher Zeit gelingt es ihm durch eine geschickte Drehung, die Schnur derart um die Brüste des Angreifers zu schlingen, daß dieser hilflos und bereits gefesselt zu Boden fällt. Mr. Lindsay hat seine Kunststücke zuerst nur im Freudenkreise gezeigt, er hat sich jedoch durch das Honorar eines Londoner Managers überreden lassen, seine Geschicklichkeit, die er sich auf den australischen Feldern erworben hat, für kurze Zeit auch öffentlich zu zeigen.

Zwickauer Viehmarktsbericht

vom 25. Mai 1908.

Zum Verkauf standen: 211 Großvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen und Rinder), 52 Kälber, 236 Schafe und Hammel und 830 Schweine. Die Preise verfestigen sich bei Rindern und Schafen und Hammel und Schweinen für 50 kg Schlachtwicht, bei Küfern für 60 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20 % Extra pro Stück. Bei Küfern wurden: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höfliche Schlachtwicht bis zu 6 Jahren 75 —, b) junge Fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 72 —, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere höfliche Schlachtwicht 64 —, d) gering genährte jeden Alters —. Bullen: a) vollfleischige höfliche Schlachtwicht 64 —, b) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 60 —, c) gering genährte 50 —. Kühe und Färsen (Kühe und Künder und Rinder): a) vollfleischige ausgemästete Färsen, Kühe und Künder höfliche Schlachtwicht 72—75, b) vollfleischige ausgemästete Kühe höfliche Schlachtwicht bis zu 7 Jahren 70—73, c) ältere ausgemästete Kühe und Künder 64—68, d) mäßig genährte Kühe und Künder 60—62. Bezahlte wurde für 1 Pfund: Kälber: a) feinstes Fleisch (Vollfleisch) und beste Saugfälber 60 —, b) mittleres Fleisch und gute Saugfälber 47 —, c) geringe Saugfälber 40 —. Schafe: a) Maßlämmer und jüngere Maßlämmer 80 —, b) ältere Maßlämmer 78 —, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Bergschafe) 65 —. Schweine: a) vollfleischige der kleineren Rassen und ältere Rassen im Alter bis zu 1½ Jahren 61—63, b) fleischige 57—60 —. Tendenz: langsam.

Mitteilungen des Königl. Landesamts Sibenslock

vom 20. bis mit 26. Mai 1908.

Ausgabe: a) bisjährige: keine. b) auswärtige: keine.

Geburten: (Nr. 149—166) Anna Lisette, T. des Appretors Franz Ulrich Lechner hier. Helene Johanna, T. des Delohners Karl Richard Böhl hier. Hertha Louise, T. des Maschinistenforschers William Alfred Scheiter hier. Kurt Walter, T. des Maschinistenforschers Ernst Edmund Winter hier. Else Johanna, T. des Maschinistenforschers Albin Louis Höhnel hier. Maria Louise, T. des Maurers Karl Louis Stemmer hier. Else Johanna, T. des Zimmermanns Karl Adolf Rumm hier. Georg Horst, S. des Fabrikarbeiters Ernst Max Unger in Blausteinthal.

Sterbefälle: Nr. (85—89) Frieda Johanna, T. des Maschinistenforschers Hermann Anton Dietrich hier. 1 J. 27 T. Der Seidenarbeiter Wilhelm Schwabe, 85 J. 2 M. 23 T. Getreide Johanna, T. des Handarbeiters Hans Richard Böhm hier. 1 M. 24 T. Fritz Emil, S. des Stichmaschinenpächters Gustav Emil Schröder hier. 3 J. 4 M. 14 T. Hierüber eine Totgeburt.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Sibenslock

Zum Himmelfahrtstag:

Born. Predigtzeit:

rumänische, griechische und russische Offiziere, denen jedoch nicht gestattet ist, die Festungswerke im einzelnen zu besichtigen.

— Paris, 27. Mai. „Echo de Paris“ meldet aus Tanger: Aus Zarache wird berichtet, daß der Korrespondent der „Köl. Zeit.“ in Begleitung eines Mitgliedes der deutschen Gesandtschaft dort eingetroffen ist. Derselbe beschreibt, der Landung der nach Berlin entsandten Mission Muhammed beizuwöhnen. Der Maghzen hat nämlich beschlossen, die Landung der Mission unter allen Umständen zu verhindern.

— Benedig, 27. Mai. Hier haben sich, wie die

Münchner Neueste Nachrichten melden, der in den 50er Jahren stehende bayrische Hauptmann a. D. Adrian von Madani und seine ungefähr gleichaltrige Gemahlin, die Romanischritstellerin Helene v. Götzendorff-Grabowski aus unbekannten Gründen mit Morphin vergiftet. v. Madani ist tot, der Zustand seiner Frau läßt wenig Hoffnung.

— Konstantinopel, 27. Mai. Bankdirektor Molhe, erster Direktor der hiesigen Bank de Salonicci, wurde auf offener Straße in Galata niedergeschossen.

— Saloniki, 27. Mai. Wegen der andauernden

Dürre ist die Getreideernte gefährdet. Es sind Gebete angeordnet worden.

— London, 27. Mai. Der König und Präsident Fallières besuchten gestern nachmittag die französisch-britische Ausstellung.

— London, 27. Mai. Präsident Fallières wohnte gestern abend dem Galadiner bei, welches zu seinen Ehren vom Prinzen und der Prinzessin von Wales gegeben wurde. Später begab sich der Präsident nach dem königlichen Palais, wo großer Hofball stattfand.

Sirocco-Kaffee von C. F. Reichsenring in Zwickau ist der beste.

Konzert- u. Ball-Etablissement Deutsches Haus, Eibenstock.

Am Himmelfahrtstage

anlässlich des Geburtstages Sr. Maj. des Königs Friedrich August von Sachsen

großes patriotisches Konzert.

Auf vielseitigen Wunsch
Aufführung des berühmten Schlachten-Potpourri von Goro:
grosse Kriegs-Erinnerung von 1870/71.

Hierauf feiner Ball.

Großer Walzer-Abend.

Neueste Tänze.

Beginnpunkt 8 Uhr.

Alles näher siehe Plakate.

Eintrittspreis an der Kasse: 50 Pf. Im Vorverkauf bei den Herren G. Emil Tittel, Cigarren-Spezial-Geschäft Ihlenfeld u. im Konzertlokal: 40 Pf.

Hochachtungsvoll

Stadt-musikdirektor Hans Tittel. Emil Neubert.

Fachschule für Handmaschinenstiderei Schneeberg.

In der Schule werden Handmaschinensticker ausgebildet. Kursusdauer 8 Wochen. Schulgeld 20 M., davon werden 10 M. nach regulatiorigemäß beendetem Kursus wieder zurückgezahlt.

Die Aufzunehmenden dürfen nicht unter 16 und nicht über 30 Jahre alt sein.

Anmeldungen an den Unterzeichneten erbeten.

Schneeberg, am 24. April 1908.

Die Direktion.
Lorenz.

Wohlschmeidend Ofenlack

u. Tuscan-Bronce

(Aluminium)

Vornehmster Anstrich

für Ofen

hitzebeständig — dauerhaft empfohlen bestens die Drogenhandlung von

H. Lohmann.

Stroh-Hüte

für Herren, Knaben und Kinder

in größter Auswahl u. zu billigsten Preisen bei

Hermann Rau.

ff Nielsen'sche

Reis-Stärke,

Weizen-Stärke,

Crème-Stärke,

Crème-Farbe,

Crème-Seife,

Stearin, Wachs,

Borax

empfohlen bestens

H. Lohmann.

Kollektionen

zum Besuch der nach Plauen kommenden Einläufer werden angenommen.

Offerten unter E. S. 100 an die

Expedition dieses Blattes.

Ein Transport

junger, schöner Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kalbern, steht zum Verkauf bei

Oskar Klützer,

Hundshübel.

Stube und Kammer

zu vermieten. Robert Geyer,

äußere Auerbacherstraße.

suchen C. G. Dörfel Söhne.

Tapeten

von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres.

Leder-, Seiden-, Cretonne-Tapeten,

deutsche, französische, engl. u. amerik. Fabrikate.

Billigster Gelegenheitskauf:

Vorjährige Tapeten u. Reste mit 30—50% Rabatt.

Tekko-Salobra-Linerusta,

elegante und dauerhafteste Wandbekleidung.

Gummitschdecken — Wachsbarient.

Sonntags geöffnet 2 bis 4 Uhr. Freymann & Rönnau. Muster-sending franko.

Annaberg.

Hezinger

Besch. Ansätze

Ziehungen gratis.

Fritz Hezinger, Ofenfabrik, Crimmitschau.

Kaiser Borax

Zum tägl. Gebrauch 1. Waschwasser, ein unentbehrliches Toilettemittel, verschönert d. Teint, macht zarte weisse Hände. Nur recht in rot. Cart. n. 10, 20 u. 50 Pf. Kaiser-Borax. Seite 50 Pf. Tola-Soda 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Gegen rauhe Haut nur Kombeila!

Die nicht fettende Hautcreme, das Beste gegen aufgesprungene Hände, Mittesser, Busteln, gegen alle Hautunreinigkeiten. Unentbehrlich in der Kinderküche! Kombeila seife, vornehm, mild 60 Pfennige. Kombeila i. Tub. à 60 Pf. und 1 Mt. Probst. 20 Pf. Zu haben in sämtl. Apotheken und Drogerien. Kombeila-fabrik Georg Hänschel, Dresden.

Depot: Apotheke, Drog. H. Lohmann.

Eine ältere, tüchtige Tambouriererin

C. G. Dörfel Söhne.

Flüssige Bronzefarben

für den Haushgebrauch.

ff. Hochglanz-Broncen,

Broncefinktur

empfohlen bestens

H. Lohmann.



Meiste grösste Münzwarenfabrik Sachsen und einige deutsche, welche direkt mit Familien verbunden und umfangreich produzierend. Betreut ist Julius Treibar, Grimma 861.

Dürre ist die Getreideernte gefährdet. Es sind Gebete angeordnet worden.

— London, 27. Mai. Der König und Präsident Fallières besuchten gestern nachmittag die französisch-britische Ausstellung.

— London, 27. Mai. Präsident Fallières wohnte gestern abend dem Galadiner bei, welches zu seinen Ehren vom Prinzen und der Prinzessin von Wales gegeben wurde. Später begab sich der Präsident nach dem königlichen Palais, wo großer Hofball stattfand.

Nur zu haben bei Karl Schildbach, gegenüber der Apotheke.

Hauptversammlung der nationalliberalen Ortsgruppe Eibenstock u. Umgebung.

Die Hauptversammlung findet Sonnabend, den 30. Mai, abends 1/2 Uhr im oberen Speisesaal des Hotel Rathaus statt.

Tagesordnung: 1) Jahres- und Kassenbericht.
2) Neuwahlen.
3) Vortrag des Herrn Generalsekretärs Dr. Westenberger-Leipzig über „Die nationalliberale Partei und die wichtigsten politischen Tagesfragen“.
4) Diskussion.
5) Event. Weiteres.

Die verehrten Mitglieder werden dringend gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

J. A. Amtstierarzt Günther, 2. Vor.

Junger Kaufmann,

24 Jahre alt, evangelisch, militärfrei, firm in Englisch und Französisch, Buchhaltung, Korrespondenz (Maschinen schreiben jedes System), an selbstständiges Arbeiten gewöhnt, gestützt auf prima Zeugnisse, sucht baldmöglichst Stellung.

Gest. Offerten sub Z. Z. 1002 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Turn-Verein.

Der geplante Turngang findet nicht heute, sondern Sonntag früh 6 Uhr statt. Stellen im Schulhof.

Donnerstag Schießen

Bei ungünstiger Witterung findet das Schießen im Saale statt.

Die

durch ihre
der in S
und Ver
einzufinden

Das
Zustand
Militärp
geschäfte u
zu 150 2

Die

3 M. il

Bei

Beratla

nigt werde

Wen

gebracht n

fähigkeit

Wehrordn

vorgelege

der Wehr

Nac

Feinsten medizinischen Lebertran

in Flaschen und ausgewogen empfohlen bestens die Drogenhandlung von

H. Lohmann.

Eine Halb-Etage

von jungverh. Leuten per 1. 10. a. gesucht. Gest. Offert. erbeten unt.

J. S. 85 an die Exped. d. Bl.

Freundliches Garçon-Logis

ist ab 1. Juni zu vermieten.

Rangstraße 10.

Eine Stube mit Kammer

ist vom 1. Juli ab zu vermieten.

Bahnhofstraße 8.

Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeigeblatt“ für den Monat Juni werden in der Expedition, bei unseren Aussträgern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Exped. des Amtsbl.

Fahrplan

der Wilkau-Auerbacher-Wilsdruffbahn.

Von Wilkau nach Carlsfeld.

Wilkau 5,83 8,26 8,16 7,25

Kirchberg (Bf.) 6,04 10,02 3,48 8,10

Kirchberg (Spt.) 6,09 10,07 3,58 8,16

Saupsdorf II 6,18 10,14 4,00 8,23

Saupsdorf I 6,22 10,21 4,07 8,29

Hartmannsdorf 6,29 10,28 4,14 8,36

Bärenwalde 6,48 10,48 4,34 8,55

Überhaida 6,57 10,56 4,42 8,68

Rotenfelschen 7,18 11,19 5,02 9,24

Göltzschen 7,28 11,28 5,10 9,32

Reichenbach 7,39 11,41 5,28 9,45

in Schönheide 7,46 11,48 5,30 9,52

auf Schönheide 7,4